HISTORISCHES JAHRBUCH DER STADT LINZ

1963

INHALT

Seite

Abkürzungen 7

Verzeichnis der Mitarbeiter 8

Vorwort des Bürgermeisters 9

AUFSÄTZE:

Adolf Wagner (Linz):
Beiträge zu einer Geschichte des Salzhandels von Linz nach Böhmen . . . 11

Wilhelm Rausch (Linz):
Der Urfahrer Wappenstein und seine symbolische Bedeutung
(Tafeln I–IV) 43

Karl M. Klier (Wien):
Ein Sendschreiben aus Linz Anno 1620 59

Ludwig Rumpl (Linz):
Die Linzer Stadtpfarrer des 17. Jahrhunderts (Tafeln V–XI) 65

Walter Pillich (Wien):
Kaiser Josef II. in Linz 129

Gustav Brachmann (Neukirchen/Altmünster):
Zur Geschichte des Linzer Schlosses. Das Schloß als Strafanstalt 151

Hans Commenda (Linz):
Der Linzer Wilhelm Pailler (Tafeln XII–XIV) 171

Ursula Giese (Wien):
Ergänzende Dokumente zum Lebensbild Benedikt Pillweins
(Tafeln XV–XVI) 189

Karl M. Klier (Wien):
Speisezettel der bischöflichen Hofküche zu Linz (um 1860) 199

Josef Mittermayer (Oberneukirchen):
Der Dichter Eduard Greutter, Nachkomme zweier angesehener Linzer
Familien (Faltplan, Tafeln XVII–XVIII) 207

Heinrich Teutschmann (Linz):
Ein Linzer Dichter zwischen zwei Zeitaltern: Karl Teutschmann (1855–1928)
(Tafel XIX) 223

Hans Heinrich Vangerow (Geisenfeld):
Linz und der Donauhandel des Jahres 1627, Teil 2
(dazu siehe auch Beilagenband) 255

WALTER PILLICH:

KAISER JOSEPH II. IN LINZ

Kaiser Joseph II. hat während seines ganzen Lebens seine Erbländer und Provinzen sowie Italien, Frankreich und Rußland mehrmals länger bereist.[1] Schon kurz nach Antritt seiner Mitregentschaft am 17. September 1765 hat er Ende 1765 in einer Denkschrift über den Zustand der österreichischen Monarchie sein Regierungsprogramm kundgetan und darin auch die absolute Notwendigkeit für den Herrscher, seine Länder und Untertanen persönlich kennenzulernen und die Bedeutung des Reisens hervorgehoben.[2] Verstärkt wurde Josephs Neigung zum Reisen noch durch den frühen Tod seiner ersten Gattin, Maria Isabella von Parma[3], den er zeitlebens nie ganz überwinden konnte. Dazu kamen noch die im Laufe der Mitregentschaft durch den ungestümen, stets Neuerungen und Reformen zugänglichen Kaiser hervorgerufenen Gegensätze zur Mutter, die aus ihm einen Ruhelosen machten, der fortan fast lieber vom Reisewagen aus regierte.[4] So hat Kaiser Joseph II. auf seinen großen, oft weit ausgedehnten Reisen auch der Stadt Linz zwischen 1764 und 1786 acht kurze Besuche abgestattet, obwohl keine einzige Reise direkt nach Linz geplant war. Der erste Besuch von Linz erfolgte auf seiner Reise zur Krönung zum Römischen König in Frankfurt am Main, die er in Begleitung seines Vaters, Kaiser Franz I., und seines Bruders, Erzherzog Leopold[5], 1764 unternahm. Bei der Hinfahrt war er bloß einen Tag, am 14. März 1764, und bei der Rückreise drei Tage, vom 18. bis 20. April 1764, in Linz.[6] Der zweite Besuch fand statt, als Joseph der Schwester seines Vaters, seiner Tante Prinzessin Charlotte von Lothringen[7], entgegenreiste, wobei er auch seine Braut, Prinzessin Josepha von Bayern[8], persönlich kennenlernen wollte. Dabei hielt er sich am 30. und 31. Oktober 1764 in Linz auf.[9] Die Einholung seiner Braut, Prinzessin Josepha von Bayern, war der dritte Anlaß, in Linz am 20. und 21. Jänner 1765 Aufenthalt zu nehmen.[10] Von der Rückreise aus Innsbruck, anläßlich der Hochzeit seines Bruders Erzherzog Leopold mit der spanischen Königstochter Maria Ludovica[11], wurde donauabwärts auch Linz am 4. und 5. September 1765 berührt.[12] Den fünften Besuch von Linz machte Joseph bei der Rückreise von Manövern in Böhmen und Mähren am 7. und 8. September 1768. Dieser Aufenthalt in Linz war übrigens der

erste seit Antritt der Mitregentschaft.[13] Der sechste Linzer Besuch beendete die große Reise, die Joseph II. nach Ungarn und den Erbländern Böhmen und Mähren, die seit 1770 eine Hungersnot größten Ausmaßes erlitten[14], sowie Oberösterreich unternommen hatte, und währte vier Tage, vom 12. bis 15. November 1771.[15] Der Teschner Frieden, durch den am 13. Mai 1779 das Innviertel Österreich zugesprochen wurde, scheint der Anlaß gewesen zu sein, daß der Kaiser nach der Bereisung von Mähren, Schlesien und Böhmen auch das Innviertel besuchen wollte und drei Tage, vom 24. bis 26. Oktober 1779, in Linz Aufenthalt nahm, um dann weiter ins Salzkammergut zu reisen; von dort aus kam er wieder für drei Tage nach Linz, vom 3. bis 5. November 1779, ehe er nach Wien fuhr.[16] Ein angeblicher Linzer Aufenthalt 1783 ist nicht nachweisbar.[17] Der letzte Besuch von Linz dauerte zwei Tage, am 7. und 8. Oktober 1786, anläßlich der großen Rundreise, die Joseph II. durch die Steiermark nach Ungarn, Galizien, Böhmen, Oberösterreich und wieder in die Steiermark führte.[18]

Von diesen vielen Reisen Kaiser Josephs II. liegt heute noch der schriftliche Niederschlag im Haus-, Hof- und Staatsarchiv in Wien im Bestand des Familienarchivs unter den sogenannten Hofreisen vor. Darin sind von Kaiser Joseph II. 13 Aktenfaszikel von verschiedenen Reisen zwischen 1766 und 1788 vorhanden, wovon zwei Besuche von Linz in zwei Faszikeln enthalten sind. Der Kaiser hatte nämlich die Gewohnheit, sich vor Antritt der Reise von den in Betracht kommenden Behörden zur Belehrung Berichte über die von ihm zu besuchenden Erbländer und Provinzen vorlegen zu lassen. Nach seiner Rückkehr von der Reise hat er sein Reisejournal, das stets in der Ichform diktiert und geführt wurde, mit den ihm überreichten Berichten und Bittschriften sowie mit seinen teils eigenhändig oder von seinen mitreisenden Kabinettsbeamten geschriebenen Aufzeichnungen und die Konzepte seiner Berichte an die Kaiserin Maria Theresia im Kabinett verwahren lassen. Die Reisejournale Kaiser Josephs II. sind kurz und sachlich abgefaßt.[19] Besonders wertvoll sind sie dadurch, daß sie auch die eigene, meist recht scharfe Meinung des Kaisers über Personen oder Institutionen wiedergeben. Lob und Tadel finden sich darin, besonders auch über die Linzer Verhältnisse.

Weitere, sehr ausführliche Angaben über die offiziellen Reisen als Römischer König, so z. B. zur Königskrönung nach Frankfurt am Main, 1764, enthalten die Zeremonialakten und Zeremonialprotokolle, die gleichfalls im Haus-, Hof- und Staatsarchiv erliegen. Sie legen, schon nach der Provenienz, vorwiegend auf das Zeremoniell besonderen Wert, schließen

aber auch manche peripheren Angaben über den Kaiser und seinen Aufenthalt mit ein.[20]

Schließlich eröffnen noch, gerade für die Linzer Besuche des Kaisers, die seit 1952 fortlaufend erscheinenden „Linzer Regesten" reiches, bisher unbekanntes Aktenmaterial für oft kleinste Details der Kaiserreisen.[21]

Die spärliche ältere Literatur, die die vorgenannten Quellen über die Hofreisen Kaiser Josephs II. in Oberösterreich noch nicht kannte, beruht hauptsächlich auf dem gedruckten Briefwechsel Kaiser Josephs II. mit Kaiserin Maria Theresia und auf den legendären Angaben, die die mündliche Überlieferung über den „volkstümlichen Kaiser Joseph" kennt.[22]

Die Reise eines Kaisers mit seinem Gefolge erforderte damals große Vorbereitungen. Für die Landreisen waren zahlreiche Pferde und Wagen sowie Reitpferde erforderlich. Auf gewissen Poststationen vor Städten mußten eigene Hofpostpferde zum Umspannen bereitstehen, die durch besonders gutes Aussehen auffielen. Für die weiten Landstrecken standen gewöhnliche Postpferde beim Pferdewechsel bereit. Der Wasserweg auf der Donau nach Linz brachte bei einer Hofreise oft eine ganze Schiffsflotte in Bewegung. Die offiziellen Reisen Kaiser Josephs II. mit ihrer barocken Prachtentfaltung stehen bewußt im Gegensatz zu den späteren Reisen, die er oft inkognito als Graf von Falkenstein mit geringem Aufwand an Wagen und Pferden unternahm. Zur römischen Königskrönung, die Joseph mit seinem Bruder Leopold und seinem Vater, Kaiser Franz I., mit dem Hofstaat nach Frankfurt am Main 1764 unternahm, fuhren 38 Wagen, davon zehn sechsspännige, neben reitenden Postillionen, Reichskurieren, adeligen Arcieren-Leibgardisten und 30 Mann der königlich-ungarischen Leibgarde im langen Reisezug. Dabei waren schon am Vortag 27 Wagen des Hofstaates vorausgeschickt worden.[23] Bei der Rückreise von Frankfurt wurde Linz auf dem Wasserweg mit 36 Schiffen erreicht. Die Weiterfahrt nach Wien wurde dann auf dem Landweg inkognito im Leibreisewagen angetreten.[24] Im Spätherbst 1764 trat Joseph in seinem Leibreisewagen, nur begleitet von einem Kammerdienerwagen, die Reise nach Linz an.[25] 1765 zur Einholung seiner Braut war Joseph, der über Kleinmünchen, ohne Linz zu passieren, nach Wels fuhr, in seinem Leibreisewagen bloß von zwei Wagen und kleiner Suite begleitet.[26] Die Inn- und Donaureise auf der Heimfahrt nach dem plötzlichen Tod Kaiser Franz I. in Innsbruck am 18. August 1765, wo in Linz angelegt wurde, machte Joseph mit der Kaiserin Maria Theresia und den Erzherzoginnen Maria Anna[27] und Maria Christine[28] und deren Hofstaat mit 22 Schiffen.[29] Die weite Reise von 1779 unternahm der Kaiser in seinem Leibreisewagen nur in Begleitung von vier weiteren

Wagen, und zwar dem Kanzlei- und Kammerdienerwagen sowie der Küchen- und Extrakalesche. Dazu wurden auch eigene Reitpferde („Weißfüssel", „Favorit" u. a.) an die jeweiligen Orte dirigiert, da Joseph oft gern weite Strecken selbst ritt.[30]

Das Reisegefolge des Kaisers war bei den offiziellen Staatsreisen ein guter Teil seines Hofstaates. Sonst zog Joseph II. es vor, mit kleinstem Gefolge zu reisen. So bestand die Suite des Kaisers 1779 aus dem General Browne[31] mit zwei Offizieren des Generalstabes sowie deren Bedienten, dann dem Leibarzt, dem Kammerdiener, zwei Leiblakaien, zwei Kutschern sowie zwei Köchen und dem Postknecht. Manchmal aber — so 1765 — hatte Joseph nur den Oberststallmeister Karl Graf von Dietrichstein[32] mit drei Kämmerern und die wenige Bedienung[33] als Begleitung bei sich.

Die Ankunft und der Empfang Kaiser Josephs II. in Linz spielte sich meistens in der üblichen Weise ab und ist bekannt. Unter Glockengeläute und Kanonendonner wurde der Stadtschlüssel vom Magistrat überreicht. Das Militär und die Bürgerwehr mit ihren Offizieren, der Adel, die Stände und die Geistlichkeit sowie Studenten und das Volk wirkten dabei mit. Der Landeshauptmann begrüßte den Kaiser, stellte ihm die erschienenen Persönlichkeiten vor und brachte dann den hohen Gast in sein Quartier.

1764 bei der Hinfahrt zur Frankfurter Krönung war der eigentliche Empfang schon in Ennsegg im Auerspergschen Schloß und Joseph fuhr nur mit kleiner Suite durch die Stadt Linz. Gleich auf dem Feld bei Neuhäusl, wo die Pferde gewechselt und eine Grenadierkompanie des Thürheimschen Regiments postiert war, ging es durch ein Spalier von Militär und Bürgerschaft, Fahnen und Feldmusik zum Schmidtor hinein. Dort war der Magistrat in schwarzen Kleidern und Mänteln aufgestellt und überreichte die Stadtschlüssel. In der Stadt waren auf dem Platz die Herrenstände auf beiden Balkonen des Posthauses und der Bürgerstand auf einer vor dem Rathaus errichteten Tribüne versammelt. Unter größter Anteilnahme des Volkes, Glockengeläute und 100 Kanonenschüssen setzte der Hof unter Begleitung des Landeshauptmannes durch das Wassertor, wo wieder ein Bataillon des Thürheimschen Regiments postiert war, seine Reise über Eferding fort.[34]

Bei der Rückkehr von Frankfurt erreichte der Römische König Joseph II. auf dem Wasserweg wieder Linz. Deshalb wurden schon vorher, zur sicheren Durchfahrt der 36 Schiffe zählenden Flotte der Gäste, zwei Joche der Donaubrücke in Linz abgetragen. Schon am 2. April wurde durch den Obersthofmeister Corfiz Graf Uhlfeld[35] der Landeshauptmann von der Ankunft und dem Aufenthalt Josephs sowie seines Bruders Leopold und

des kaiserlichen Vaters, Franz I., verständigt. Der Kreishauptmann Franz Graf Hohenfeld[36] wurde deshalb eigens vom Landeshauptmann nach Aschach vorausgeschickt, um die Wünsche der hohen Gäste entgegenzunehmen und nach Linz mitzuteilen. Es wurden zum Empfang keine besondere Parade, sondern nur die nötige Wache und wegen der Karwoche keine Kanonenschüsse gewünscht. Bei Schönwetter würde der Hof, der auf den Schiffen während seines Aufenthaltes in Linz logieren werde, zu Fuß vom Leibschiff aus in die Minoritenkirche gehen, um dort an den Karwochenzeremonien teilzunehmen. Deshalb wären Bretter vom Wasser bis zur Minoritenkirche zu legen. Die Kompanien hätten zur Ankunft Galauniform zu tragen, die übrigen Gäste könnten farbige Kleider nach Belieben tragen, Karfreitag müßte aber alles schwarz gekleidet sein. Der Landeshauptmann hätte sich gleich bei der Ankunft einzufinden und würde auf dem Schiff mit den hohen Gästen zu Mittag speisen. Auf die Mitteilung, daß sich die Bürgerschaft und die Studenten viele Unkosten für den Empfang gemacht hätten, erwiderte Joseph: „Es wird sich wohl eine Gelegenheit geben, daß man selbe wo sehen kann, aber nicht schießen."[37]

Am 18. April 1764 landeten die hohen Gäste um die Mittagsstunde „unter der Brücke auf der unteren Lände" in Linz, wo sich der Empfang in der gewünschten Weise abspielte. Dort war schon eine Triumphpforte vom Tischler J. G. Puminger und dem Maler Thaddäus Schrattenbacher, ein sogenanntes „Amphithetrum"[38], mit Bildern und Inschriften errichtet, das abends prächtig beleuchtet wurde. Joseph stand oben auf dem Gang seines Leibschiffes, der gesamte Linzer Adel und eine große Anzahl der Bewohner fanden sich nun zur Begrüßung ein. Der Landeshauptmann unter Begleitung der oberösterreichischen ständischen Deputation und der Kreishauptmann Graf Hohenfeld wurden vom König Joseph und Erzherzog Leopold in besonderer Audienz empfangen und dann gleich zur Tafel am Schiff geladen. Der anwesende Adel, das Militär sowie die Vertreter der landesfürstlichen Städte wurden, nach dem zeitgenössischen Ausdruck, zum Huldigungs-„Handkuß" zugelassen.[39]

Am 31. Oktober 1764 kam Joseph II. inkognito spätabends um 3/4 9 Uhr nach Linz, wo daher jeder Empfang unterblieb. Er nahm mit seinem kleinen Gefolge beim Landeshauptmann Graf Thürheim Quartier.[40]

1765 wurde Joseph II. bei der Heimreise mit seiner Braut, Prinzessin Josepha von Bayern, nach Wien wieder mit besonderen Ehren in Linz empfangen. Um 1 Uhr mittags trafen die Gäste auf dem Landweg unter dem Donner von 200 Kanonenschüssen in Linz ein. Ein Bataillon des Graf-Thürheimschen Infanterieregiments und die Bürgerschaft paradierten. Der

Adel erschien in großer Gala, als das hohe Paar im Landhaus abstieg und dort an der Treppe vom Landeshauptmann und den Herrenständen ehrerbietig erwartet wurde. Nach einer kleinen „retirada", einer kurzen Ruhepause der hohen Gäste, wurde der Landeshauptmann in einer kurzen Sonderaudienz empfangen. Hierauf wurden die Damen, die Hofzutritt hatten, später die übrigen Frauen zum „Handkuß" zugelassen, worauf sich der König auf dem Balkon dem übrigen zum Empfang erschienenen Volk zeigte.[41]

Düster und ohne offiziellen Empfang verlief die Ankunft nach dem Tode Kaiser Franz I. in Linz am 4. September 1765, wo selbst die Kaiserin Maria Theresia am Schiff verblieb, sich nicht sehen ließ und auch niemanden empfing.[42]

Die weiteren Empfänge Kaiser Josephs bei seiner Ankunft in Linz in den Jahren 1768, 1771, 1779 und 1786, wo er teilweise inkognito reiste und bei offiziellen Besuchen sich sehr eingehend mit obderennsischen und Linzer Verhältnissen beschäftigte, verliefen im üblichen Rahmen. Hiebei nahm Joseph aber von prunkvollen Empfängen immer gern betont Abstand, wofür ihn aber das Volk immer mit aufrichtiger Freude empfing.

Gleich nach seiner Ankunft in Linz ist stets unter denen, die Kaiser Joseph II. als erste empfing, Christoph Wilhelm Graf von Thürheim[43] zu finden. Er ist nicht nur allein als Landeshauptmann dazu ausersehen, sondern scheint auch dem Kaiser sehr nahegestanden zu sein, nahm der Kaiser doch auch einmal (1764) bei ihm Quartier. Auch die Gattin Thürheims, die 19jährige einzige Tochter des Staatskanzlers Kaunitz[44], gefiel Joseph, wie er dies brieflich seiner Mutter vom Empfang 1764 mitteilte, in ihrer Haltung, als sie alle Anwesenden dem Kaiser vorstellte; in ihrer Ausdrucksweise habe sie gezeigt, daß sie die Tochter eines Mannes von viel Geist sei. Dagegen stellte Joseph sehr offenherzig von der auch zum Empfang erschienenen (Maria Dominika) Gräfin Thürheim, der Schwester der Prinzessin Trautson[45] fest, daß sie wie eine Kugel aussehe. Von Vinulphius Starhemberg[46] hatte Joseph den Eindruck, als paradiere er vor einem Bataillon von Harsch.[47]

Die Besichtigungen waren, soweit es die Aufenthaltsdauer des Kaisers in Linz zuließ, immer der Hauptzweck seines Besuches. Joseph II. faßte meist durch unmittelbaren Eindruck des Geschauten gleich seine Entschlüsse zu Vorschlägen oder Verbesserungen, die in Handbillets an die jeweiligen Behörden ihren Niederschlag fanden.

Das Schloß in Linz, in dem 1743 als letzter Staatsakt die Erbhuldigung von Kaiserin Maria Theresia stattfand, stand leer und man befaßte sich

mit verschiedenen Plänen für seine Verwendung. Joseph besichtigte das Schloß 1764 nach dem Gründonnerstag-Nachmittagsgottesdienst, offenbar im Auftrag seiner Mutter, der Kaiserin. Er berichtete ihr sogar schriftlich darüber aus Linz. Das Schloß sei äußerst groß und solid gebaut. Doch glaube Joseph, daß es schwer wäre, daraus etwas Schönes und Bequemes zu machen. In einem Zimmer habe das Gebälk gelitten, das man aber repariert habe.[48]

1768 besichtigte Joseph erneut das Schloß zu dem Zweck, ob nicht die Wiener Neustädter Militärakademie, deren Gebäude durch Erdbeben unbrauchbar geworden war, hieher verlegt werden könnte. Der kaiserliche Hofarchitekt Nikolaus von Paccassi[49] wurde sogar hiezu in geheimer Mission von der Kaiserin Maria Theresia nach Linz entsandt, um die Eignung des Schlosses für diesen Zweck und die Kosten der Adaptierung, die von ihm mit etwa 80.000 Gulden veranschlagt wurden, festzustellen. Der Landeshauptmann war von diesem Projekt begeistert und bezeichnete dies als eine „Wohlthat gegenüber dem Lande", da er sich davon einen wirtschaftlichen Aufschwung des Landes und seiner Hauptstadt Linz versprach. Ein weiterer Vorteil wäre, daß der Linzer und der landesansässige oberennsische Adel seine Kinder nun „zu Haus durch die Meister der Accademie unterrichten lassen" könne. Dieses Projekt wurde aber nicht verwirklicht. Die fertigen Entwürfe Paccassis, die eine beträchtliche Erweiterung des Schlosses gegen die Martinskirche vorsahen, werden noch heute in der architekturgeschichtlichen Sammlung der Albertina in Wien verwahrt. Noch einmal, 1779, ging Joseph II. auf der neu errichteten „doppelten Allée" hinauf zum Schloß, wo ganz oben auf einem leeren Platz einige Bäume gesetzt und ein Plateau gemacht worden war. Dort rühmte er die „sehr reitzende Aussicht beederseits auf die Donau".[50]

Die 1672 vom Linzer Bürger und Handelsmann Christian Sind[51] gegründete Linzer Wollzeugfabrik, die 1722 an die „privilegierte Ostindische Compagnie" und 1754 in den Staatsbesitz überging, erregte 1764 erstmals das Interesse Josephs II., der am 19. April nachmittags mit seiner Suite die Fabrik besuchte. Vor den Toren waren zwei Triumphpforten errichtet worden und im Hof der Fabrik war das Studentenkorps in roten Uniformen, die schwarz ausgeschlagen und mit Borten besetzt waren, angetreten. Die Studenten paradierten mit einigen Handgriffen des militärischen Exerzierens unter Anführung des J. U. Dr. Anton Mayrhofer[52] vor König Joseph, der sein sichtliches Wohlgefallen daran merken ließ. Sodann wurden die Gäste durch den eigens von Wien nach Linz gekommenen k. k. Kommerzienrat von Stegner[53], seit 1754 mit der Direktion betraut,

die er von Wien aus führte, und Inspektor von Pachmann[54] mehrere Stunden durch das weiträumige Areal der Fabrik geführt.[55]

1771 ließ Kaiser Joseph sich am 14. November bei seinem Linzer Aufenthalt vom Kommerzienrat von Sorgenthal[56] ausführlich Bericht erstatten. Dieser war zum Leiter einer eigenen Hofkommission ernannt worden, die die Mängel und Gebrechen der bereits seit 1769 unrentablen Linzer Wollzeugfabrik festzustellen hatte. Sorgenthal berichtete dem Kaiser, daß die Fabrik mit gutem Nutzen betrieben werden könne. Die bisherigen Fehler, die die Rentabilität des Unternehmens in Zweifel stellten, wären nicht auf Betrug, sondern auf Ungeschicklichkeit zurückzuführen, da die Arbeiter nicht besser belehrt worden wären. Der gegenwärtige Direktor Franz Paul von Stegner sei als 70jähriger Mann der Sache nicht mehr gewachsen. In der Wollsortierung und der Austeilung an die Spinner, besonders im Gespinst, gäbe es große Mängel. Er hoffe aber mit diesen Schwierigkeiten in wenigen Wochen fertig zu werden. Joseph war mit den Ausführungen Sorgenthals jedenfalls sehr zufrieden und meinte, „er scheinet ein geschickter Mann zu seyn, der Kenntnisse hat". Sorgenthal wurde bereits am 1. Februar 1772 mit der Leitung der Wollzeugfabrik betraut, die er dann fast 30 Jahre innehatte und zu einem blühenden Großunternehmen machte.[57]

1779, am 4. November, fuhr Joseph schon früh in die Wollzeugfabrik, die — nach seinen eigenen Angaben — „mit Vortheil und Nutzen betrieben wird. Sie soll gegen 20.000 Seelen theils in Spinnen, theils in anderen Arbeiten ernähren". In der Fabrik selbst arbeiteten gegen 800 Menschen. „Die Gebäude sind sehr schön und solid gemacht." Bedauerlich fand Joseph nur, daß ein großer Teil der Wolle und des Gespinstes aus Mazedonien und sogar aus Sachsen bezogen werden müsse. Auch 1786 ist eine eingehende Besichtigung der Fabrik durch Joseph II. bekannt.[58]

Das 1777/78 errichtete Zuchthaus stand am 4. November 1779 ebenfalls auf dem Besichtigungsprogramm des unermüdlichen Kaisers. Das Gebäude fand er „ganz neu". Die Insassen werden mit Wollkämmen beschäftigt und „haben auch gute Betten". Auszustellen hatte er, daß mit den Strafgefangenen auch Soldatenkinder, Buben und Mädchen, beschäftigt werden, „welche doch mit den Bösewichtern bey der Arbeit in Gemeinschaft sind, und von ihnen nichts Gutes, wohl aber alles Schlechte erlernen können". Dies abzustellen fand Joseph „erwünschlich".[59]

1779 stattete Kaiser Joseph auch dem Waisenhaus einen Besuch ab, das 1765 auf Anregung der Kaiserin Maria Theresia errichtet wurde, wo nach dem Muster des Klagenfurter Waisenhauses als „Kinder-, Spinn- und

Arbeitshaus" die Kinder vom siebenten Lebensjahr für die Linzer Wollzeugfabrik mit dem Zupfen, Krampeln und Spinnen der Wolle beschäftigt wurden. Dort wurden gegen 70 Waisenkinder beiderlei Geschlechts von Offizieren und Soldaten um jährlich 60 Gulden pro Kopf unterhalten. Der Kaiser fand, daß es dort „ziemlich gut" aussehe. Nur meinte er, „daß die Kinder nicht das gesündeste Aussehen hätten" und bemängelte, „daß auch die Offiziers Kinder wie die anderen stricken" müssen.[60] Infolge des kaiserlichen Besuches konnte der Waisenhausverwalter Leopold Wazinger noch im November aus dem Arbeitshaus fünf Soldatenkinder im Alter von 12 bis 15 Jahren in das Kellersche Waisenstift überstellen.[61] Weitere zwei Kinder, neun Jahre alt, wurden dem Verwalter des Prunerstiftes, Johann Ferdinand Miller, übergeben.[62] 1786 erfolgte ein weiterer Besuch des Kaisers im Waisenhaus.[63]

Seiner militärischen Neigung gemäß besuchte Joseph, dem seit 1765 von der Kaiserin Maria Theresia die militärischen Angelegenheiten übertragen worden waren, 1779 die Kasernen in Linz. Zuerst die 1751/52 erbaute erste stabile Militärunterkunft der Stadt, die Wasserkaserne mit einem Bataillon, die „als ganz gut", und dann die sogenannte Collegiumskaserne, seit 1786 im aufgehobenen Jesuitenkollegium, die als „auch ganz gut, bis auf die Abtritte, die an beyden Orten zu weit entfernt sind" befunden wurden.[64]

1779 wurde auch das Spital der Stadt vom Kaiser besucht. „Das Gebäude wäre ganz gut, hat aber zu wenig Raum für die darinnen befindlichen Kranken, welche auch mitten in den Zimmern sehr eng beysammen liegen müssen", vermerkte Joseph darüber in seinem Reisejournal. Auch 1786 soll der Kaiser das Spital besucht haben, wo ihm eine Kranke, die jahrelang an furchtbaren Krämpfen litt, gezeigt wurde, worauf er sofort befahl, diese nach Wien zu bringen, um dort vielleicht Heilung zu erhalten. Außerdem soll Joseph dieser Kranken am nächsten Tag 20 Dukaten übermittelt haben.[65]

1786 soll Kaiser Joseph einen sehr ausgedehnten Besichtigungsrundgang durch Linz unternommen haben. Die militärischen Erziehungshäuser, das Militärspital im „Stockhof", die Barmherzigen Brüder, die 1756 zur Pflege männlicher Kranker nach Linz berufen worden waren, sowie das Überschwemmungsgebiet bei der „Ludl", einem Donauarm, der an der Stelle des heutigen Zollamtsgebäudes vom Strom abzweigte und die heutige Donau-, Eisenbahn- und Ludlgasse entlangfloß, standen auf dem Programm.[66]

Neben den Besichtigungen, die der Kaiser in Linz machte, waren ihm die zu seiner Information dienenden Besprechungen mit den verantwort-

lichen leitenden Beamten der Behörden eine wertvolle Ergänzung. Am 13. November 1771 nachmittags hatte Joseph in Linz eine vierstündige Besprechung mit dem Grafen Harsch[67] und dem Hofrat Gigant[68] über das Salzwesen und andere Landeseinrichtungen. Aus diesen ausführlichen Aufzeichnungen, die für die Wirtschaftsgeschichte des Landes Oberösterreich und für Linz sehr aufschlußreich sind, sei unter anderem nur einiges kurz erwähnt. Das Salzvorkommen im Salzkammergut sei reicher als in Tirol, doch sei die Schwierigkeit der Salzversorgung die Traun, die bei Hoch- oder Niederwasser keine Transporte zulasse. Man plane daher, mit dem Fuhrwerk Salz bis zur Donau zu bringen. Auf der Donau wären genügend Salzschiffe, doch zu wenig Schiffsleute vorhanden. — Gmunden hätte keine Getreidevorräte angelegt und leide daher jetzt Hunger. In Ischl, Ebensee, Laufen und Hallstatt bekäme man kein Brot mehr zu kaufen. Es wäre daher nur der Ausweg, daß man Hofgetreide ausleihe. Auch unter Hafermangel litten die Traunbauern. — Aus dem Salzburger Land bekäme man zwar Schmalz, Schotten (Molkenprodukt) und geringe Mengen Hafer zu kaufen, aber viel teurer als in Oberösterreich. — Die Verbindlichkeiten Oberösterreichs gegenüber Salzburg, die im Landlibell begründet seien, beträfen zwei Gerichte, St. Gilgen und St. Ägidi oder Hüttenstein, die von Oberösterreich mit Getreide versorgt würden. Dafür hätte Oberösterreich die Nutzung der Waldungen in Hülsen. Dieses Holz werde in Ischl für Salzkufen und zum Schiffsbau notwendig gebraucht. Das Gericht zu Abtenau wolle Getreide gegen Schmalz tauschen. Für zehn Pfund Schmalz würde ein Metzen Getreide auszuführen erlaubt werden. Jedenfalls war Joseph „unendlich zufrieden" mit dem Vortrag Gigants sowie dessen „Fähigkeiten und Talenten". Weniger zufrieden war der Kaiser mit dem Kommerzien-Präsidenten Alois Graf Spindler[69], der eine „Commerzientabelle" vorlegte, „welche weder Händ noch Füß hat, noch mit der allergemeinsten gesunden Vernunft in Verbindung stehet". Zudem empfahl Spindler noch sehr die Besoldungsvermehrung seines Personals und besonders seines Sekretärs. Graf Cobenzl[70] legte dem Kaiser Pläne zur Ziehung eines doppelten Grenzkordons in Böhmen, Mähren und Schlesien vor. Auch der Landeshauptmann Graf Thürheim, der dem Kaiser „zwar nicht viel sagte", und Graf Hohenfeld wurden zu Besprechungen herangezogen.

Auch am 14. November wurden die Besprechungen noch weitergeführt. Landrat Pocksteiner[71] brachte vor, daß die Anlegung einer Straße von Mauthausen über Königswiesen nach Zwettl, um einen Weg nach Mähren zu haben, höchst notwendig sei. Die Traun mache sehr viel Schaden, weil die Untertanen dort viele Gründe verlieren. Auch in Gmunden gebe die

Verwaltung viel Anlaß zu Anständen, das Mautwesen sei schlecht eingerichtet und viele andere kleinere Beschwerden wurden laut.[72]

Am 15. November waren die drei Kreishauptleute Salaburg[73], Haydn[74] und Sonnenstein[75] für die vier Vierteln des Mühl-, Machland-, Traun- und Hausruckkreises zum Vortrag beim Kaiser erschienen. Vom letzteren Kreis war der Kreishauptmann erkrankt. Auch hier urteilt Joseph sehr scharf.[76] — Es muß vorausgeschickt werden, daß mit den Kreisämtern die ersten staatlichen Behörden geschaffen wurden, die direkten Kontakt mit der Bevölkerung hatten und dabei auch eine gewisse Kontrolle auf die Grundherrschaft durch die ihnen übertragenen Funktionen in Polizeisachen ausüben und auch das Wirtschaftsleben maßgeblich beeinflussen konnten. Nach 1771 kamen die Kreisämter infolge der Konskription ihren Aufgaben weniger nach. 1783 schaffte Joseph II. die ständische Verfassung ab und führte die obderennsische Regierung mit einem Präsidenten ein.[77] — Nach dem Urteil Josephs haben die Kreishauptleute in „contributionali gar nichts, und nichts als das wenige Polizeywesen zu versehen, residiren in der Stadt Linz, und sind also schier völlig unnütz". — Anschließend sprach der Kaiser mit fünf Feuermeistern und Arbeitsschmieden von der Stadt Steyr, die Klage wegen des erhöhten Stahlpreises führten, den sie auf die Teuerung der Kohlen und das überhandnehmende Pfuscherwesen zurückführten.[78]

Eine Zusammenfassung aller dieser Eindrücke, die der Kaiser von seinen Besichtigungen und Besprechungen 1771 in Linz gewonnen hatte, legte er am 7. Jänner 1772 in einer sehr ausführlichen „Relation" über Oberösterreich an die Kaiserin Maria Theresia vor. Von diesem sechs Punkte umfassenden Elaborat, in dem er fast nur Mängel feststellt, sei folgendes kurz erwähnt: Die Kontributionsart und die Verbindung des Grundherrn mit seinen Untertanen fand Joseph hier besser als in den böhmischen Ländern. Auch der Bauer stehe sich hier viel besser. Obwohl die Auflagen sehr unterschiedlich seien, unterwerfe sich jeder dieser Verbindlichkeit. „Das Wort Polizey ist so zu sagen bey der Landeshauptmannschaft nicht bekannt. Für die Versehung der Stadt Linz ist nicht die mindeste Vorsehung gemacht. Sie leben von einem Tag zu dem anderen, ohne Vorrath und ohne zu wissen, was sie haben, oder wo sie es hernehmen könnten." Das „Commerciale" sei so gering und „elend verwaltet, daß es zur Schande der Oberaufsicht gereichet". Die Kreishauptleute genießen im Lande kein Ansehen und seien „also vollkommen unnütz". Sie wohnen alle in Linz und wenn keine Abhilfe geschaffen würde, so wäre es besser, diese Einrichtung ganz abzustellen. Es könnten „Führungs-Commissarii"

die gleichen Dienste tun. Auch die Justiz, so meint Joseph, erleide große Verzögerungen durch das Hin- und Herschicken der Akten, was abzustellen wäre. Die politischen Stellen könnten mit der hiesigen Regierung vereinigt werden. Endlich war auch Joseph mit den ausgeschickten Missionären, die das Landvolk sehr plagten, unzufrieden und meinte, daß sie „ehender zu Heuchlereyen, die das Christentum verderben, Anlaß geben", als daß sie „wahre Catholische" heranbilden würden.[79]

Kaiser Joseph, den so pflichtbewußten Herrscher, erwarteten bei seiner Ankunft in Linz meist große Aktenpakete, die ihm vom Postmeister überreicht wurden. Daher ist es verständlich, daß der Monarch bei seinen Aufenthalten, wie dies aus seinen eigenen Aufzeichnungen zu entnehmen ist, auch immer mit der Erledigung von Akten beschäftigt war. So hören wir 1771 und 1779, daß er nach dem Essen schrieb oder Expeditionen diktierte, die er dann täglich mit dem Kurier abfertigte. Oft sogar zweimal täglich und manchmal noch nach ½ 10 Uhr abends.[80]

In den Audienzen suchte Kaiser Joseph den Kontakt mit allen seinen Untertanen zu gewinnen, was ihm auch den Ruf eines Volkskaisers eingetragen hat. Hier soll nicht von den offiziellen Audienzen der Großen des Landes, wie dies schon beim Empfang des Kaisers erwähnt wurde, die Rede sein, sondern wie weitgehend die Audienzen von Joseph II. auch in Linz gewährt wurden. Nach des Kaisers eigenen Aufzeichnungen seien die Audienzen vom 13. November 1771 vormittags, die der Kaiser „einigen Bürgern und anderen gemeinen Leuten" bis 2 Uhr mittags gab, erwähnt. Am 14. November hatte jedermann in der Zeit von 11 bis 1 Uhr mit mündlichen Ansuchen und Bittschriften Zutritt beim Kaiser. Aufwartungen hat Joseph aber von niemandem angenommen. 1779 verbrachte Joseph den 25. Oktober vormittags mit Audienzen, ebenso gab er am 4. November Audienzen. Am 8. Oktober 1786 empfing der Kaiser gleich nach dem Essen Bittsteller, bis er um 8 Uhr abends ein Konzert besuchte. Kleine Bitten wurden dabei dem Kaiser oft vorgetragen. So waren unter fünf Bittschriften, die dem Monarchen überreicht wurden, Gesuche des landschaftlichen Chirurgen Johann Georg Geyer[81] um Gehaltserhöhung und des landschaftlichen Physikus Ordinarius Dr. Pöller[82] um eine jährliche Beihilfe bis zum Freiwerden einer Pensionsstelle, die der Kaiser vorerst den zuständigen Stellen zur Begutachtung überreichen ließ. Aber auch Gutachten und Denkschriften wurden bei den Audienzen dem Kaiser überreicht. So 1771 von Matthäus Perger, Bürger und Berggrün-Fabrikant in Linz, der zum Schulinspektor der Imingerischen Stiftsschule zu Linz ernannt worden war. Diese Stiftung der Maria Theresia Iminger, einer

bürgerlichen Ratsherrenwitwe, die 1762 „zur Grundfeste der teutschen Lehrschul" 25.000 Gulden als Schulgeld für 150 Kinder vermachte, war übrigens die größte Stiftung, die für die öffentlichen Volksschulen in Linz gemacht worden ist.[83]

Neben den vielseitigen Anforderungen, die eine Hofreise an den Kaiser stellte, kam Joseph II. auch als katholischer Christ wie als Herrscher von Gottes Gnaden seinen Pflichten nach.

Die Minoritenkirche, deren spätbarocker Neubau von 1752 bis 1758 vom Linzer Baumeister Johann Matthias Krinner[84] in das Landhaus, dem Regierungsgebäude, eingebaut worden war, wurde mehrmals von Kaiser Joseph II. besucht. Die Kirche wurde wie eine Hofkirche von den Ständen unterhalten. Hier machte Joseph als König mit seiner Begleitung 1764 die Karwochen-Zeremonien mit. Schon vorher hatte deshalb Kaiser Franz I. den Minoriten expreß mitteilen lassen, sie sollten „ihre gewöhnlichen Andachtsstunden halten und soviel als möglich vergessen, daß ein Kaiser in Linz sei". Am Mittwoch, dem 18. April 1764, erschien um 4 Uhr nachmittags Joseph mit seinem Bruder Erzherzog Leopold und dem Kaiser Franz I. zu den Karwochen-Zeremonien im Chor, wo sie selbst den Choral der sogenannten Pumpermette mitsangen. Die übrige Suite nahm in den Oratorien Platz. Joseph, der davon offensichtlich sehr beeindruckt war, schrieb seiner Mutter, daß die erste Nachtwache die Minoriten — 29 Priester — sangen, die beiden anderen wurden psalmodiert. „Die Kraft ihrer frommen Schreie" sei unaussprechlich. Dagegen sängen im Vergleich die Franziskaner in Maria Lanzendorf in Niederösterreich „sotto voce" (leise). Es sei fast unmöglich zu beten. Am Gründonnerstag erschien Joseph wieder mit Begleitung um 8 Uhr zum Gottesdienst und empfing aus den Händen des P. Parhammer[85] die Kommunion, worauf das gesungene Hochamt begann. Um 4 Uhr war dann die Trauermette, wozu alle wieder erschienen. Auch Karfreitag, den 20. April, nahm Joseph mit seiner Begleitung an den Zeremonien teil. Dabei küßten alle das „Kreuz Christi auf das zarteste mit gebogenen Knyen und nachher haben alle drei mit den Ministern und dem linzerischen Adel das Hochwürdigste zum heiligen Grabe begleitet und dort die Chorvesper angehört und die Andacht vor dem Altarssakrament beschlossen". Nachmittags erschienen die Gäste nochmals um 4 Uhr im Chor zur Trauermette.[86]

Auch die Karmeliter, seit 1672 in Linz ansässig (das Kloster wurde 1674 bis 1710 errichtet und 1784 säkularisiert), erhielten den Besuch Kaiser Josephs. Schon 1764 im März, bei der Hinfahrt zur Königskrönung, waren die Patres Karmeliten zur Begrüßung am Tor ihres Konventes aufgestellt.

Am 1. November, bei der Rückreise von der Frankfurter Krönung, stattete Joseph in Begleitung des Landeshauptmannes Graf Thürheim, des Grafen Dietrichstein sowie der beiden Kämmerer, des Freiherrn von Reischach[87] und Grafen Keglevich[88] dem Kloster zu Fuß einen Besuch ab. Dort wurde Joseph an der Klosterpforte vom Prior[89] mit dem Aspergill empfangen und zum Sommerchor geleitet, wo er um 9 Uhr zwei Messen beiwohnte. Nachher wurde der hohe Gast samt seiner Begleitung vom Prior, der ihm seine Ergebenheit aussprach, zum Tor hinausbegleitet. Auch 1765, bei der Durchreise der Braut Josephs II., stellten sich die Karmelitenpatres zur Begrüßung an der Pforte auf. Mittags begab sich dann der Prior in Begleitung von P. Felix[90] zu den Karmelitinnen (seit 1710 in Linz und 1782 aufgehoben), um dort ein dem fürstlichen Brautpaar gewidmetes Bild abzuholen. Nachmittags wurde das Bild, eine Darstellung der heiligen Familie, im Namen der Karmeliten und Karmelitinnen dem hohen Paar vom Prior feierlichst überreicht. Am 8. Oktober 1786 besuchte Joseph II. in Begleitung des Präsidenten Graf Thürheim, des Barons Pocksteiner sowie der Generäle Terzi[91] und Schindler[92] und anderer hoher Militärs zum letzten Male das 1784 säkularisierte Karmelitenkloster. Er besichtigte den großen und kleinen Garten, die Dormitorien und die Kirche. In der heute noch erhaltenen Karmeliter-Chronik in Linz ist unter dem Datum 20. Februar 1790 die kurze Eintragung zu lesen: „Tod Kaiser Josephs, der alle Karmelitinnenklöster und 8 Karmelitenklöster aufgehoben hatte."[93]

Auch bei den Jesuiten, deren Kirche 1669 bis 1678 nach Entwürfen von Pietro Francesco Carlone[94] erbaut wurde, wohnte Joseph II. am 15. November 1771 einem Gottesdienst bei. Als 1785 die Kirche im Zuge der Errichtung der Diözese Linz zur Domkirche erhoben wurde, soll dort der Kaiser nach mündlicher Überlieferung beim Besuch einer Messe den für ihn eigens mit Kissen und Tapeten ausgestatteten Betstuhl mit den Worten: „Vor Gott sind wir alle gleich!" abgelehnt haben.[95]

1786 besuchte Joseph auch die Ursulinen, deren Kirche von den Baumeistern Johann Haslinger[96] und Johann Matthias Krinner 1732 bis 1740 erbaut worden war. Ebenso die Elisabethinen, deren Klosterbau ebenfalls vom Linzer Baumeister Krinner 1745 begonnen wurde. Auch das Collegium Nordicum, 1710 zur Missionierung der nordischen Länder in der Bethlehemstraße errichtet, stand 1786 auf dem Besuchsprogramm Kaiser Josephs II. Am 9. Oktober des gleichen Jahres wurde es aufgehoben.[97]

Neben den Pflichten, die Joseph II. als Herrscher bei seinen Besuchen in Linz immer so gewissenhaft erfüllte, fand er auch Zeit, verschiedene gesellschaftliche Veranstaltungen sowie Theater und Konzerte zu besuchen.

Joseph, der mäßig und einfach lebte, oft nur einmal im Tage speiste, hat dies in seinen Reisejournalen 1771 und 1779 schlicht als „hernach aß ich" eingetragen. Anders war dies freilich, wenn der Hof offiziell zur Tafel lud. Bei der Rückkehr von der römischen Königskrönung hatte schon am 2. April 1764 der Obersthofmeister, Graf Uhlfeld, an den Landeshauptmann Thürheim eine Liste spezifizierter Viktualien übersendet, für die bei Eintreffen der Gäste in Linz Vorsorge getroffen sein mußte. Am 18. April lud Joseph dann den Landeshauptmann mit der ständischen Deputation und den Grafen Hohenfeld zur Tafel auf das Schiff. Auch tags darauf wurde die Tafel, wegen der Karwoche sehr einfach, auf dem Schiff gehalten. Im Oktober 1764 speiste Joseph bei seinem Aufenthalt in Linz beim Landeshauptmann Graf Thürheim. Zur Einholung der Braut Josephs 1765 wurden schon im Dezember 1764 große Vorbereitungen für die wohl größte Hoftafel Josephs II. in Linz getroffen. Das Hofkontrolloramt sandte eine umfangreiche Liste zur Beschaffung der nötigen Lebensmittel mit 110 verschiedenen Artikeln dem Landeshauptmann ein. Aus ihr sei unter anderem nur erwähnt: 200 kg Rindfleisch, 150 kg Kalbfleisch, 4 Lämmer, 1 junges Schwein von 20 kg, 12 Hühner, 16 Kapauner, 16 Poularde, 4 Indiane, 8 Enten, 50 gerupfte Hühner und 30 naß gerupfte Hühner, 6 junge Gänse, 10 Fasane, 20 Rebhühner, 100 große und 100 kleine Karpfen, 1 ganzes Reh, 6 große und 6 kleine Wildenten, 55 Pfund Butter, 250 Eier und 24 frisch gelegte Eier vom gleichen Tag sowie verschiedene Mengen von Mehl, Reis, Zucker, Linsen, Erbsen, Rosinen, Obers, Milch, Gemüse und Gewürz. Dazu gab es noch eigene Anweisungen: Rind und Kalb sollten vier bis fünf Tage früher geschlachtet werden, das Geflügel drei oder vier Tage vorher. Diese Lebensmittel dienten für das Mittag- und Abendmahl und Frühstück der Hoftafel in Linz. Hiebei ist zu bemerken, daß damit auch der umfangreiche Hofstaat sowohl des Königs als auch der Königin und die Gäste bewirtet wurden. Zuerst wünschte Joseph zwar ausdrücklich mit seiner Braut nicht öffentlich zu speisen. Später scheint dieser Entschluß geändert worden zu sein, da am 20. Jänner 1765 im Landhaus die „gesamte Nobles" von 60 Personen an einer Tafel vom Hof bewirtet wurde. Abends war der Landeshauptmann der Gastgeber, der die hohen Gäste zum Souper einlud, wobei auch zwei Flaschen Champagner getrunken wurden.[98]

Am 25. Oktober 1779 war Kaiser Joseph nachmittags beim Grafen Thürheim in Gesellschaft, wo er bis abends verblieb. Dort waren anläßlich des Landtages die meisten Landstände zugegen.[99]

Eine geplante Ballveranstaltung in Gegenwart der königlichen Braut in Linz unterblieb 1765 auf ausdrücklichen Wunsch Josephs. Anstatt dessen

sollte eine von der Noblesse gespielte Komödie geboten werden. Zwei deutsche Komödien, eine von der adeligen Jugend und die andere von Erwachsenen, sollten dem Brautpaar vorgespielt werden. Da Joseph aber „kein sonderlicher Liebhaber von teutschen Spectaclen" war, wurde nur eine Komödie von der kleinen adeligen Jugend im „Raithratzimmer" des Landhauses auf dem neu errichteten Theater aufgeführt, die von Joseph belobt wurde. Zu dieser Aufführung wurde die adelige Jugend von Linz von den Ilgenauer Komödianten der „Gesellschaft der komischen Wissenschaften" eigens instruiert, wofür sie dann auch von den Ständen am 25. Jänner 1765 bezahlt werden mußten.[100]

Das 1752 auf Veranlassung der Stände in Linz erbaute Wassertheater, das 1786 durch seine ungünstige Lage ein Opfer der Donau wurde, scheint Joseph, der übrigens großes Interesse für das Theater in Linz zeigte, zweimal besucht zu haben. So ging er am 14. November 1771, laut seinem Reisejournal, nach 7 Uhr „in die Comoedie". Auch 1779 besuchte der Kaiser am 25. Oktober, wieder nach seiner eigenen Aufzeichnung, eine „Comoedie". Wenn wir der von dem vielseitigen Schriftsteller Wilhelm Ludwig Wekherlin (1739 bis 1792) als „Anselmus Rabiosus" geschriebenen köstlichen satirischen Schilderung von Linz, der „Reise nach dem Kürbisland im Jahre 1779", Glauben schenken dürfen, besuchte Joseph damals das Wassertheater, wo man auf Befehl der Landtagspräsidentin Gräfin Thürheim[101] den „Krummen Teufel" spielte. Der Kaiser verließ aber schon nach dem ersten Aufzug das Theater. Am 7. Oktober 1786 besuchte Kaiser Joseph den Redoutensaal, in dem seit der Auflassung des Wassertheaters auch Theater gespielt wurde. Dort gab man zu Ehren des Kaisers ein Konzert, das er aber bereits um 10 Uhr verließ. Am nächsten Tag besuchte Joseph noch vor seiner Abreise den geplanten Bauplatz für das neue ständische Theater neben dem Redoutensaal. Kurz nach seiner Weiterreise schrieb Joseph am 9. November 1786 noch aus Steyr an die Landesregierung nach Linz, daß dieser geplante Theaterbau senkrecht zur Promenade angelegt werden solle, was aber erst 1803 verwirklicht wurde.[102]

In den ebenerdigen Räumen des früheren Ballhauses befand sich eine landschaftliche, vielbesuchte Gaststätte, das Kasino. Am 4. November 1779 ging Joseph „abends in das Casino" und stellte verwundert fest, daß dort „sich schier die ganze Stadt versammelt hatte".[103]

Endlich sei noch kurz erwähnt, wo Kaiser Joseph II. bei seinem Aufenthalt in Linz Quartier nahm. Das Schloß in Linz, das einst als Absteigquartier für den kaiserlichen Hof diente, war schon nach 1743 wegen seines schlechten Bauzustandes dafür nicht mehr in Frage gekommen. Daher wohnte

Joseph, ausgenommen bei seiner Rückkehr von der Frankfurter Krönung 1764 und der aus Innsbruck nach dem Tode seines Vaters, in verschiedenen Quartieren. Im Oktober 1764 logierte König Joseph, wie bereits erwähnt, beim Landeshauptmann Graf Thürheim. 1765 bei der Einholung seiner Braut wünschte der König streng nach dem Zeremoniell, daß das Haus, wo er in Linz einquartiert werde, mit jenem, in dem die königliche Braut Josepha wohnen werde, keine Kommunikation haben dürfe. Es müsse so gelegen sein, daß, wenn Joseph seiner Braut eine Visite machen wolle, er über die Gasse fahren müsse. Später wurde aber dann im Landhaus abgestiegen. Überhaupt scheint dieser Aufenthalt des Königs und seiner Braut mit beider Hofstaat große Sorgen in Linz verursacht zu haben. Der Landschaftspräsident Graf Weißenwolff[104] hatte sogar den Hausmeister der Deutschordenskommende in Linz um Beistellung von Bettstätten und Bettwäsche ersuchen müssen. Aber trotz aller Bemühungen berichteten die Hoffuriere nach Wien, daß die Unterbringung des Hofes in Linz mangelhaft gewesen sei.[105]

Meistens stieg Kaiser Joseph II. in Linz im Gasthof „Zur Weißen Gans" ab, im heutigen Haus am Hofberg Nr. 4, dem späteren Bayrischen Hof, der einige Zeit auch zum Hotel Krebs gehörte. Eine am 13. März 1870 von der Stadt Linz durch den Bürgermeister Viktor Drouot[106] feierlich enthüllte Gedenktafel erinnert noch heute daran. Der Kaiser machte am 12. November 1771 selbst die Aufzeichnung, daß er „im Wirtshauß" empfangen wurde. Auch 1779 war er am 24. Oktober dort abgestiegen. Nach der erwähnten Gedenktafel nahm er auch 1786 dort Quartier. Der mündlichen Überlieferung nach soll dort noch 1844 ein Porträt Kaiser Josephs jenes Zimmer geschmückt haben, das er bewohnte. Ebenso ist noch die volkstümliche Begebenheit in Erinnerung, daß der kleine bucklige Hausknecht Adam von der „Weißen Gans" mit seiner Kutsche den Kaiser zu seinen Besichtigungen in Linz umherführte. Als er einmal dem Kaiser einen Wunsch äußern durfte, erbat sich der Hausknecht die Befreiung vom Militärdienst. Joseph, der darüber laut lachte, gab ihm zwölf Dukaten mit den Worten: „Damit du siehst, daß es mir mit der Erfüllung deines Wunsches Ernst ist, so hast du hier ein kleines Andenken!"[107]

Nach Abschluß seiner Besuche vollzog sich, ähnlich der geschilderten Ankunft, die Verabschiedung und Abreise Josephs II. verhältnismäßig einfacher. Bei der Durchreise zur Frankfurter Krönung wurden Ankunft und Abreise gemeinsam gefeiert. Die Verabschiedung in Linz bei der Rückkehr von der Krönung am 20. April 1764 war im üblichen Rahmen gehalten. Adel, Magistrat und Offiziere, Vertreter der Linzer Bürgerschaft und Studenten

wurden zum „Handkuß" zugelassen. König Joseph mit Erzherzog Leopold und einem sehr kleinen Gefolge verließen inkognito um 9 Uhr unter Zulauf einer Menge Volkes und unter Glückwünschen für ein langes Leben, wie die zeitgenössischen Berichte sich auszudrücken pflegen, im Leibreisewagen die Stadt Linz in Richtung Melk und Wien. Wegen der Karwoche unterblieben auf Befehl der Majestäten alle Zeremonien, wie Kanonenschüsse, Aufzug von Militär, Bürgerschaft und andere Freudenbezeigungen. Ein Schlechtwettereinbruch, „die Schiffsleute sagen, sie könnten bei diesem Wetter nicht losfahren", war der Grund, daß der Landweg gewählt wurde, während der Hofstaat später auf dem Wasserweg nach Wien nachkam. Feierlich, mit Glockengeläute und Kanonendonner, erfolgte die Abreise König Josephs mit seiner Braut und großem Gefolge am 21. Jänner 1765. Der Landeshauptmann und einige Landesmitglieder begleiteten den Monarchen bis Enns. Im September 1765 unterblieb bei der Heimreise von Innsbruck zu Wasser jede Verabschiedung. Auch 1771 und 1779 fuhr Joseph nach seinen eigenen Angaben ohne Förmlichkeit von Linz ab. 1786 ließ Joseph II. am Tag seiner Abreise noch den Domkustos, Herrn von Urbain, rufen und übergab ihm 200 Dukaten für die Stadtarmen, ehe er ohne zeremonielle Verabschiedung seinen Leibreisewagen bestieg.[108]

Anmerkungen:

Die Personenerklärungen in den Anmerkungen beruhen größtenteils auf Angaben aus den Nachschlagewerken, wie C. v. Wurzbach, Biographisches Lexikon, F. K. Wissgrill, Schauplatz des landsässigen Nieder-Oesterr. Adels, der Allgemeinen Deutschen Biographie und den Hof- und Staatsschematismen.

[1] Bisherige Arbeiten über Reisen des Kaisers sind u. a.: Anthologische Beschreibung der Reise des Herrn Grafen von Falkenstein nach Frankreich 1770, Schwabach, Josephs II. . . . in den Jahren 1780/81 unternommenen Reisen . . . von Geisler, Halle 1781; Johann Polek, Joseph's II. Reisen nach Galizien und der Bukowina und ihre Bedeutung für letztere Provinz, Czernowitz 1895 (Jb. des Bukowiner Landesmuseums III., S. 1—116); Otto Eduard Schmidt, Kaiser Joseph II. in Meißen (Mitteilungen des Vereins für Geschichte der Stadt Meissen, Bd. 4, Heft 2, S. 227—234); J. P. Dengel, Der Aufenthalt Kaiser Josephs II. in Rom im Jahre 1769 (Jb. der österreichischen Leogesellschaft 1926); Franz Martin, Kaiser Joseph II. auf dem Haunsberg (Mitteilungen der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, 1952, 92. Jg., S. 156—160). Jakob Obersteiner, Besuch Kaiser Josephs II. in Pöckstein (Carinthia I. Jg., 142, Klagenfurt 1952, S. 392—393); Edmund Kummer, Eine Übernachtung des kaiserlichen Hofes in Stift Melk (21. Jänner bis 22. Jänner 1765), Melk 1953 (95. Jahresbericht des öffentlichen Stiftsgymnasiums der Benediktiner zu Melk a. d. D., S. 3—24); siehe auch Anmerkung 22.

[2] Alfred Ritter von Arneth, Maria Theresia und Joseph II., Bd. 3 (Wien 1868), S. 335 ff.

[3] Geb. 31. Dezember 1741, gest. 27. November 1763, vermählt 6. Oktober 1760 mit Joseph II., geb. 13. März 1741, gest. 20. Februar 1790.

[4] Vgl. über Joseph II.: Paul v. Mitrofanov, Joseph II., 2 Bde., (Wien/Leipzig 1910); Viktor Bibl, Kaiser Josef II. (Wien/Leipzig 1943); Ernst Benedikt, Kaiser Joseph II. (Wien 1947); sowie Friedrich Walter, Männer um Maria Theresia (Wien 1951), S. 213 ff.

[5] Kaiser Franz I., geb. 8. Dezember 1708, gest. 18. August 1765, vermählt 12. Februar 1736 mit Maria Theresia, geb. 13. Mai 1717, gest. 29. November 1780. Erzherzog Leopold, Großherzog von Toskana bis 1790, als Kaiser Leopold II. von 1790—1792, geb. 5. Mai 1747, gest. 1. März 1792, verehelicht 22. Juli 1765 mit Maria Ludovica von Spanien.

[6] HHStA., Zeremonial-Akten, Sonderreihe 27. Rudolf Graf Khevenhüller-Metsch und Dr. Hanns Schlitter, Aus der Zeit Maria Theresias, Tagebuch des Fürsten Johann Josef Khevenhüller-Metsch, 1764—1767, Bd. 8 (Wien/Leipzig/Berlin 1917), S. 26 f.

[7] Die unverheiratete Schwägerin Kaiserin Maria Theresias, geb. 1714, gest. 1773.

[8] Geb. 30. März 1739, gest. 28. Mai 1767, seit 23. Jänner 1765 die zweite Gemahlin Kaiser Josephs II.

[9] L. R., E I d/3513, B II G 6/3156, 3157.

[10] HHStA., Zeremonial-Protokolle 1765, f. 50 v, L. R. E 7 a/105.

[11] Siehe Anmerkung 5.

[12] HHStA., Zeremonial-Protokolle 1765, fol. 258 f., L. R. B VI 2/1403.

[13] Österr. Nationalbibliothek Wien: „Verzeichnis deren von Seiner Röm. Kais. Majestät Joseph II. auf Allerhöchstdero Reisen genommenen Nachtstationen vom Jahre 1764 bis 1790. Von Franz Ludwig de Selliers Chevalier de Morauville." Cod. Vind. Pal. 7427. — Nach den im HHStA. erliegenden Zeremonial-Protokollen von 1768 traf Joseph bereits am 7. September von Linz in Wien ein.

[14] Vgl. hiezu Erika Weinzierl-Fischer, Die Bekämpfung der Hungersnot in Böhmen 1770—1772 durch Maria Theresia und Joseph II. (Mitteilungen des Österr. Staatsarchivs, Bd. 7, Wien 1954), S. 478—514.

[15] HHStA., Familienarchiv, Hofreisen (= FA. Hofr.), Karton 4.

[16] HHStA., FA. Hofr., Kt. 10.

[17] Josef Sames, Linzer Gedenktafeln (Jb. L. 1935), S. 144. — Weder im HHStA. noch im OÖ. LA. und im StA. L. — letzteren beiden ich für die Nachforschungen zu besonderem Dank verpflichtet bin — ließ sich ein Kaiserbesuch von 1783 nachweisen. Einzig bei B. Pillwein (siehe Anmerkung 22), S. 163, sind Besuche Josephs in den Jahren 1783 und 1785 in Linz, ohne Quellenangabe, erwähnt.

[18] Österr. Nationalbibliothek Wien, Cod. Vind. Pal. 7427; L. R. E 7 b/1009; „Tages-Post" Nr. 251, Linz 23./24. Oktober 1943, S. 4.

[19] Fritz von Reinöhl, Hofreisen (in Ludwig Bittner, Gesamtinventar des Wiener Haus-, Hof- und Staatsarchivs, Wien 1937, Bd. 2), S. 35 f.

[20] Wilhelm Kraus, Das Hofzeremonielldepartement (in Bittner, a. a. O., Bd. 2), S. 295 ff.

[21] Linzer Regesten, herausgegeben von den Städtischen Sammlungen in Linz, Schriftleitung Hanns Kreczi. Diese umfassen in fünf Reihen verschiedene gedruckte Quellen zur Geschichte der Stadt Linz bis 1700 (A), handschriftliche Quellen aus oberösterreichischen Archiven (B), österreichischen Archiven (C), außerösterreichischen Archiven (D) und Quellen ohne Rücksicht auf ihre örtliche Verwahrung (E); bisher sind, von einem Stab von Mitarbeitern, 172 Bände erschienen.

[22] Alfred Ritter von Arneth, Maria Theresia und Joseph II., 3 Bde. (Wien 1867/68); Benedikt Pillwein, Kaiser Joseph II. auf seinen Reisen in Oberösterreich (Oberösterreichisches Jahrbuch für Literatur und Landeskunde, 1. Jg., Linz 1844), S. 160 bis 165, ferner auch für die Linzer Besuche: Paul von Radics, Die Reisen Kaiser Joseph II. und ihre Bedeutung für Österreich-Ungarn, besonders vom volkswirthschaftlichen Standpunkt (Oesterr.-Ungarische Revue, NF. Bd. 8, S. 241—268, und Bd. 9, S. 1—44). — Auch literarisch wurde „Kaiser Josef in Linz" in einer historischen Erzählung von Franz Melichar (Linz 1870) behandelt.

[23] HHStA., Zeremonial-Akten, Sonderreihe 27.

[24] L. R., B II G 6/3151.

[25] HHStA., Zeremonial-Protokolle 1764, fol. 558 ff.

[26] HHStA., Zeremonial-Protokolle 1765, f. 50 v.

[27] Geb. 6. Oktober 1738, gest. 19. November 1789, war Äbtissin des Damenstiftes in Prag.

[28] Geb. 13. Mai 1742, gest. 24. Juni 1798; vermählt 1766 mit Prinz Albert von Sachsen-Teschen; sie war die Lieblingstochter Maria Theresias.

[29] HHStA., Zeremonial-Protokolle 1765, fol. 258 f.
[30] HHStA., FA. Hofr., Kt. 10.
[31] Georg Graf Browne, geb. 1741, gest. 1794, Generalmajor, 1765 k. k. Kämmerer, wirklicher Hofkriegsrat und Maria-Theresien-Ordens-Ritter. HHStA., Oberstkämmereramt, C 4, und Akt Zl. 128 ex 1781.
[32] Karl Johann Baptist Graf von Dietrichstein, geb. 1728, gest. 1808, seit 1764 k. k. Oberststallmeister, war der Liebling Kaiser Josephs und oft sein Reisebegleiter. Khevenhüller-Schlitter, a. a. O., Bd. 8, S. 73 f.
[33] HHStA., FA. Hofr., Kt. 10, und Zeremonial-Protokolle 1765, fol. 50 v.
[34] HHStA., Zeremonial-Akten, SR. 27, fol. 9 f.; L. R., B II G 6/3146, E 7a/97.
[35] Corfiz Anton Graf Uhlfeld, geb. 1699, gest. 1769, seit 1753 Obersthofmeister.
[36] Otto Franz Graf Hohenfeld, k. k. Kämmerer, geb. 1731, gest. 1776.
[37] L. R., E 7: Seyringer, Linzer Chronik, S. 97, L. R., B II G 6/3147 und 3149.
[38] Amphitheatralisch, im Halbkreis aufsteigender Triumphbogen.
[39] L. R., B II g 6/3151, Justus Schmidt, Linzer Kunstchronik, 3. Teil, Linz 1952, S. 180.
[40] L. R., E I d/3513.
[41] L. R., E 7 a/105.
[42] L. R., B VI 2/1403.
[43] Christoph Wilhelm Graf von Thürheim, geb. 1731, gest. 1809, vermählt in erster Ehe 1763 mit Maria Antonia Gräfin Kaunitz, in zweiter Ehe 1771 mit Maria Anna Gräfin Künigl und in dritter Ehe 1802 mit Maria Gräfin von Gaisruck. Seit 1763 Landeshauptmann von Oberösterreich, 1779 bevollmächtigter kaiserlicher Kommissär für die Übernahme des Innviertels, 1783 Regierungspräsident von Oberösterreich, 1786 resignierte er, da die Reformen Josephs II. gegen seine Rechtsüberzeugung waren.
[44] Maria Antonia Gräfin von Thürheim, geb. 1745, gest. 1769, vermählt mit Christoph Wilhelm Graf von Thürheim, siehe Anmerkung 43.
[45] Maria Dominica Gräfin von Thürheim, geborene Freiin Hager von Allentsteig, Hofdame der Kaiserin Maria Theresia, geb. 1720, gest. 1793, vermählt 1745 mit Josef Gundakar Graf von Thürheim (geb. 1709, gest. 1798), deren Schwester: Maria Karoline Fürstin Trautson, geborene Freiin Hager von Allentsteig, geb. 1701, gest. 1793, Hofdame der Kaiserin Maria Theresia, vermählt 1746 mit Johann Wilhelm Fürst von Trautson.
[46] Geb. 1710, gest. 1765, war Feldzeugmeister und kommandierender General von Oberösterreich.
[47] Arneth, a. a. O., Bd. I, S. 20 ff.; dort Joseph an Maria Theresia, 13. März 1764 (Linz). — Ferdinand Philipp Graf Harsch, geb. 1704, gest. 1792, Inhaber des Infanterieregiments Nr. 50, Feldzeugmeister und Generaldirektor des Geniewesens.
[48] Hanns Kreczi, Linz, Stadt an der Donau (Linz 1951), S. 220 ff., L. R., B II G 6/3151, Arneth, a. a. O., Bd. I, S. 121 f.; dort Joseph an Maria Theresia, Linz 19. April 1764.
[49] Nikolaus Franz Leonhard Freiherr von Paccassi, geb. 5. März 1716, gest. 11. November 1790, vgl. Thieme-Becker, Allg. Lexikon der bildenden Künstler, Bd. 26, S. 113 f.
[50] L. R., B II G 6/3294, 3271, 3289; HHStA., FA. Hofr., Kt. 10.
[51] Christian Sind von Sindensee; dessen Sohn, Leopold Sind (1674—1749); der verdienstvolle Chronist der Stadt Linz. Vgl. Ignaz Zibermayr, Das Oberösterreichische Landesarchiv in Linz (Linz 1950[3]), S. 189 und 220 f.
[52] Bekannt als Herausgeber zahlreicher rechtskundlicher Werke in Linz, u. a. „Leitfaden zur Ausübung des richterlichen Amtes" (Linz 1793), „Der Sandtprozeß" (Linz 1793), ferner „Gedanken über die wahre Staatskunst" (Linz 1793); Schmidt, a. a. O., 2. Teil, S. 132.
[53] Franz Paul von Stegner, Hofrat beim Kommerzienrat.
[54] Johann Beat von Pachmann, seit 1773 Regierungsrat bei der Hofrechenkammer.
[55] Kreczi, Linz, S. 286 ff.; L. R., B II G 6/3151.
[56] Konrad Sörgel von Sorgenthal, geb. 1735, gest. 1805, seit 1782 auch Leiter der k. k. Porzellan- und Spiegelfabrik. Vgl. dazu auch Harry Kühnel, Die soziale Betreuung des Personals der Linzer Wollzeugfabrik im Zeitalter des aufgeklärten Absolutismus (Hist. Jb. Linz 1960), S. 141 ff.
[57] HHStA., FA. Hofr., Kt. 4.

[58] HHStA., FA. Hofr., Kt. 10; Linzer „Tages-Post" Nr. 251, vom 23./24. Oktober 1943, S. 4: „Kaiser Josef II. in Linz".
[59] Kreczi, Linz, S. 293; HHStA., FA. Hofr., Kt. 10.
[60] HHStA., FA. Hofr., Kt. 10; Kreczi, Linz, S. 256: Theresienstift.
[61] Das Kellersche Waisenstift (von Heinrich Keller, gestorben 1716, einem konvertierten Züricher, Hofschneider der in Rom lebenden Königin Christine von Schweden, gestiftet) war das älteste städtische Waisenhaus im heutigen Österreich. Es bestanden dort elf Stiftungen für 30 Kinder. Das Stiftungskapital von 72.759 Gulden 20 Kreuzer warf jährlich 2.910 Gulden 22 Kreuzer Zinsen ab. Davon wurden die Kinder erhalten sowie das Personal besoldet und das Stiftungshaus, das ehemalige Fürstenbergsche Haus an der Landstraße, erhalten. Die Knaben lernten lesen, schreiben und rechnen bis zur Berufsausbildung. Die Begabten konnten studieren. Die Mädchen lernten dieselben Gegenstände wie die Knaben und wurden noch im Stricken, Nähen und Spinnen sowie anderen Handarbeiten unterwiesen, die man von Dienstmädchen forderte. L. R., B II G 7/4181; Kreczi, Linz, S. 124.
[62] Das Prunerstift in der Fabrikgasse, 1737—1740 errichtet, diente seinem Zweck nur bis 1786. Errichtet durch Johann Adam Pruner (1672—1734), einem der größten Wohltäter von Linz; es diente zum Unterhalt von 27 armen Linzer Bürgern oder deren Kindern, wofür für jeden die Zinsen zu vier Prozent von einem Kapital von 2.000 Gulden vorgesehen waren. Der Unterricht fand in Religion und den Trivialgegenständen statt. Begabte konnten studieren oder ein Handwerk erlernen. Die Knaben strickten auch für die Ponegger-Fabrik. L. R., B II G 7/4317. H. Kreczi, Linz, S. 189 f.
[63] „Tages-Post", Nr. 251, Linz, vom 23./24. Oktober 1943, S. 4.
[64] HHStA., FA. Hofr., Kt. 10; Kreczi, Linz, S. 123.
[65] HHStA., FA. Hofr., Kt. 10; „Tages-Post", a. a. O.
[66] „Tages-Post", a. a. O.
[67] Ferdinand Ludwig Graf Harsch, geb. 1737, gest. 1818, seit 1770 Salz-Oberamtmann in Gmunden.
[68] Philipp Andre Franz von Gigant, Hofrat bei der Hofkammer.
[69] Alois Graf Spindler, gest. Ende 1797, geheimer Rat, Kämmerer, wirkl. Kommerzienrat und Präses des Concessus Commercialis in Österreich ob der Enns, dessen Sekretär war Lorenz Ignaz Glocksperger.
[70] Johann Philipp Graf Cobenzl, geb. 1741, gest. 1810, seit 1772 wirkl. geheimer Rat und erster Rat bei der k. k. Hofkammer, der Ministerial-Banko-Deputation und des Commerzienrates, 1777 Vize-, Hof- und Staatskanzler.
[71] Franz Xaver Freiherr Pocksteiner von Woffenbach, k. k. Hofkammer- und Bancal-Repräsentant in Österreich ob der Enns, gest. 1798.
[72] Reise-Journal und „Extract der mit Grafen Harsch und Hofrath Gigant den 13. November 1771 zu Lintz gehaltenen Zusammentrettung in Saltzsachen." HHStA., FA. Hofr., Kt. 4.
[73] Reichard Graf von Salburg, Kreishauptmann im Mühl- und Machland.
[74] Ferdinand Christoph Heyden von Dorf, erhielt vom Grafen Salburg, der „quittirt", 1772 die Stelle des Kreishauptmanns vom Mühl- und Machland.
[75] Joseph Zacher von Sonnenstein, Kreishauptmann im Traunviertel.
[76] HHStA., FA. Hofr., Kt. 4.
[77] Alfred Hoffmann, Wirtschaftsgeschichte des Landes Oberösterreich, Bd. 1 (Salzburg 1952), S. 258.
[78] HHStA., FA. Hofr., Kt. 4, Reise-Journal.
[79] „Relation von Ihro Maytt. des Kaysers Reyse durch Mähren, Schlesien und Böheim Anno 1771. Dritte Abtheilung, de dato 7. I. 1771, von Oberösterreich", umfaßt 6 Punkte. HHStA., FA. Hofr., Kt. 4.
[80] HHStA., FA. Hofr., Kt. 4 u. 10.
[81] Johann Georg Geyer, Mitbesitzer des Hauses in Linz, Herrenstraße 38, wurde mit kaiserlichem Dekret vom 22. November 1774 mit dem Unterricht der Chirurgie betraut, die im Spital der Barmherzigen Brüder gelehrt wurde. Kreczi, Linzer Häuserchronik (Linz 1941), S. 312, n. 610; J. Schmidt, Linzer Kunstchronik, 3. Teil, S. 222.
[82] Dr. med. Karl Joseph Pöller, Landschaftsphysikus.

[83] HHStA., FA. Hofr., Kt. 4, 5 und 10, L. R., B VI 2/1436, „Tages-Post", Nr. 251, Linz, vom 23./24. Oktober 1943, S. 4; L. R., B II A 12/13.345; Kreczi, Linz, S. 105. — Die drei Schriften Pergers betiteln sich: 1. „Gedanken über die ihm in aller Geheim in die Hände gerathenen 15 Puncten von Ihro Majestät dem Kayßer". — Kaiser Joseph II. hat auf seiner Reise den Kreishauptleuten 15 Fragen (Puncte) gestellt, aus deren Beantwortung er sich ein Bild der Lage machen wollte. Vgl. hiezu E. Weinzierl-Fischer, a. a. O., S. 501, Anmerkung 162. — 2. „Vorschlags-Gedanken zu Auf- und Einrichtung einer deutschen Schule für 150 Kinder". 3. „Anmerkungen die deutschen Schulen Inspectionen betr. wie er sie an eine milde Stiftungs-Commission in Oesterreich ob der Ennß erlaßen."

[84] Johann Matthias Krinner, geb. um 1700, gest. 22. November 1784, mehrfacher Hausbesitzer in Linz, Hofgasse 12, Herrengasse 40 und Altstadt 2. Führte zuerst in Linz mehrere Altarbauten aus, erbaute u. a. das Elisabethinenkloster in Linz.

[85] P. Ignaz Parhammer S. J., geb. 1715, gest. 1786, seit 1758 Beichtvater Kaiser Franz I. und großer Missionar, bekannt als „Kindergeneral", der sich große Verdienste für die Waisenhäuser, insbesondere dem Waisenhaus in Wien am Rennweg, deren Leiter er war, erwarb.

[86] Kreczi, Linz, S. 160 ff.; L. R., B II G 6/3149; Arneth, a. a. O., Bd. I, S. 121 f.; dort Joseph an Maria Theresia, Linz 19. April 1764; L. R., B II G 6/3150, 3151, E 7a/101.

[87] *Judas Thaddäus Freiherr von Reischach, seit 1754 Kämmerer.* HHStA., Oberstkämmereramt, C 4.

[88] Joseph Graf Keglevich, seit 1752 Kämmerer. HHStA., Oberstkämmereramt, C 4.

[89] P. Daniel a. S. Raphaele, zum Prior am 22. April 1763 gewählt, kam am 1. Mai nach Linz und trat sein Amt am 9. Mai 1763 an. L. R., E 1 d/3481, 3482.

[90] P. Felix Josef a. S. Augustino, kam 1764 von St. Pölten nach Linz.

[91] Ludwig Freiherr von Terzi, geb. 1730, gest. 1800, Generalmajor.

[92] Johann Schindler, Generalmajor, unter Feldmarschall Laudon 1789 im Feldzug in Kroatien.

[93] Kreczi, Linz, S. 121 f.; L. R., E I d/3501, 3514, 3518, 3784, 3825.

[94] Pietro Francesco Carlone, gest. 1680/81 in Garsten, Entwürfe für die Benediktinerstiftskirche in Garsten und Zisterzienserstiftskirche in Schlierbach.

[95] Kreczi, Linz, S. 111 ff.; HHStA., FA. Hofr., Kt. 4.

[96] Johann Haslinger, geb. 1701, gest. 28. Mai 1741 in Linz, vermählt 4. April 1729 mit der Witwe des Baumeisters F. M. Pruckmayr, Erbauer der Pöstlingbergkirche, des Prunerstiftes in Linz, Fabrikstraße 10, der Ursulinenkirche und des Stiftes Wilhering; auch als Maler am Wassertheater tätig gewesen. Schmidt, Linzer Kunstchronik, 1. Teil, S. 74 f.

[97] HHStA., FA. Hofr., Kt. 4; Kreczi, Linz, S. 264, 53 u. 38; „Tages-Post", a. a. O.

[98] HHStA., FA. Hofr., Kt. 4 u. 10, Zeremonial-Akten, Kt. 65/66; L. R., B II G 6/3147, 3151, 3156, 3160, 3162, E I d/3513, B II G 8/6073, E 7 a/105.

[99] L. R., E 7 a/381.

[100] L. R., B II g 6/3158, 3159, 3164, E 7 a/105; Schmidt, Linzer Kunstchronik, 3. Teil, S. 187.

[101] Maria Anna Gräfin von Thürheim, geb. Gräfin Künigl, seit 1771 die zweite Gemahlin des Landeshauptmanns, siehe Anmerkung 43.

[102] HHStA., FA. Hofr., Kt. 4 u. 10; J. Schmidt, a. a. O., 3. Teil, S. 249, 180 u. 280 f.; „Tages-Post", a. a. O.

[103] Kreczi, Linz, S. 15: Ballhaus; HHStA., FA. Hofr., Kt. 10.

[104] Franz Josef Graf Weißenwolff, geb. 1719, gest. nach 1765, geheimer Rat und Kämmerer.

[105] Kreczi, Linz, S. 220 ff.; L. R., B II G 6/3162, C III H 3/1056; HHStA., Zeremonial-Akten, Kt. 65/66.

[106] Viktor Drouot, geb. 1811, gest. 1897, vermählt mit Josefa Feichtinger, seit 1867 Bürgermeister von Linz. Georg Grüll, Das Linzer Bürgermeisterbuch (Linz 1953), S. 107 f.

[107] HHStA., FA. Hofr., Kt. 4 u. 10, Kaiser Josef II. in Linz. Die „Weiße Gans" hat allerhöchsten Besuch („*Tages-Post*" Nr. 251, Linz, vom 23./24. Oktober 1943, S. 4); Pillwein, a. a. O., S. 164 f.; Sames, a. a. O., S. 144.

[108] L. R., B II G 6/3150, 3151; Arneth, a. a. O., Bd. I, S. 121 f.; Joseph an Maria Theresia, Linz 19. April 1764; L. R., E 7 a/105; „Tages-Post", a. a. O., S. 4.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Historisches Jahrbuch der Stadt Linz

Jahr/Year: 1963

Band/Volume: 1963

Autor(en)/Author(s): Pillich Walter

Artikel/Article: Kaiser Joseph II. in Linz 129-150